

## VORNEWEG...

### **Ein Festival im Sinne von Urs Blöchlinger?**

*Von zentralem Interesse, so scheint mir, war für Urs Blöchlinger der kommunikative Aspekt der Musik – sowohl unter den Musikern als auch zwischen ihnen und dem Publikum. Danach richteten sich seine Kompositionen und seine Spielkonzepte.*



URS BLÖCHLINGER

*Das Konzert als Ereignis zu gestalten, wo es Unerhörtes zu entdecken und Überraschungen zu erhören gibt, wo Menschen die Auseinandersetzung musizieren und eine gemeinsame Sprache suchen, das war sein Bestreben. Für diese Offenheit provozierte und kämpfte er. Mit Humor und Verspieltheit gelang es ihm, die Zuhörer zu holen und deren Fantasie zu wecken.*

*Ich wünsche mir, diese Blöchlingersche Eigenschaft für unser Festival erhalten zu können.*

Urs Röllin,  
OK Jazzfestival Schaffhausen

Ein Stimmungsbericht zum 6. Jazzfestival Schaffhausen

# Von der hiesigen Jazzszene

**Was für den Schweizer Film die Solothurner Filmtage sind, ist dem hiesigen Jazz das Schaffhauser Jazzfestival. Die 6. Auflage im alternativen Kulturzentrum Kammgarn gibt vom 17. bis 20. Mai mit einem stilistisch breiten Programm einen Überblick übers aktuelle Jazzgeschehen in der Schweiz.**

**Von Patrik Landolt**

Als vor einigen Wochen der Musikkritiker Bert Noglik aus Leipzig für die WoZ einen Stapel neuer CDs von JazzmusikerInnen, die in der Schweiz wohnen, anhörte, geriet er ins Schwärmen (siehe WoZ Nr. 10/95): «Kaum fassbar in ihrer Spannweite, gewiss nicht über einen Kamm zu scheren», schrieb Noglik. «Keine Schule, keine in Rudelbewegung ausmachbaren Trends. Viel Individualistisches. Feinmechanik und Tiefenauslotungen jenseits der Marktmaschinerien und Mainstream-Epigonnen. Traumbilder, ohne Verlust an Rückkoppelung zur Realität. Dabei auch viel Surreales, Klangtableaus der Phantasie.» Auch Lislot Frei, Redaktörin für E-Musik bei Radio DRS, ortet in der hiesigen Improvisationsszene Innovation und Vitalität. «Eins ist sicher», schreibt sie, «so richtig geht die Schweizer Post nur in der freien Szene ab. Improvisierte Musik, Konzeptmusik, Umweltmusik, Klanginstallationen, Performances, Raummusik ... Da brodelts vor Experimentierfreude, da ist fast alles möglich, und Labels wie RecRec, Unit, Hat Art, Intakt, For 4 Ears, Xopf oder Plainisphere bannen diese Szene auch auf CD.»

Es ist unübersehbar, dass sich in den letzten zwanzig Jahren in der Schweiz eine Vielfalt regionaler und lokaler

Szenen mit einer im internationalen Vergleich überdurchschnittlichen Präsenz qualifizierter Musikerinnen und Musiker bildete. Während ein wachsendes Publikum sowie MusikexpertInnen aus aller Welt diese Entwicklung mit Interesse zur Kenntnis nehmen, tun sich andere schwer. Diesen Frühling schrieb ein Zürcher Musikjournalist in einem «Tages-Anzeiger»-Kommentar, dass der «verschnarchten Jazzszene» etwas frischer Wind guttun würde. Und: Politiker finden das seit Jahrzehnten bestehende Internationale Jazzfestival Zürich plötzlich unnötig und streichen den Kredit. Auch Mitglieder der Zürcher Rock- und Jazzkommission verwenden ihren breiten Sitzungshintern dafür, um Wind zu machen für Kürzungen der knappen finanziellen Beiträge an die Jazzszene. Mangel an Kenntnis? Oder Miesmacherei aus Ressentiments?

Die hiesige Jazzszene steht beim Schaffhauser Jazzfestival im Mittelpunkt des Programms. «Aus der Überzeugung, dass diese Werkschau erstens eine grosse Vielfalt auf hohem Niveau garantiert und dass es zweitens dafür ein interessiertes Publikum gibt», heisst es im Editorial des Festivals. Das überzeugte Engagement der Schaffhauser VeranstalterInnen schlägt sich auch nieder in der angenehmen Festivalatmosphäre im alternativen Kulturzentrum Kammgarn. Und: Letztendlich zwingt das Schaffhauser Konzept mit dem Schwerpunkt «Jazz in der Schweiz» zur Auseinandersetzung mit der hiesigen Szene. Da Musik nicht im luftleeren Raum entsteht, sondern sich in einer äusserst komplexen Art auf die gesellschaftliche Realität bezieht, lässt Musik Rückschlüsse auf die Wirklich-

keit zu. Das Schaffhauser Festival ist also mehr als eine Werkschau. Es ist auch ein Stimmungsbarometer der hiesigen Jazzszene.

Das 95er Programm verspricht ein breites Spektrum: rockiger Jazz mit Christy Dorans May 95 Sextett; bopiger Jazz zwischen Improvisation und europäischer Kunstmusik vom Agasul Orchester mit Jürg Solothurnmann; freie Improvisation mit der internationalen Gruppe «65» (vormals Boswiler Oktode) mit namhaften Musikerinnen wie Claudia Ulla Binder, Marianne Schuppe, Dorothea Schürch, Hannah E. Hänni, Co Streiff, Birgit Ullherr, Stevie Wishart und Robyn Schulkowsky; der Tradition verpflichteter Jazz mit der Roberto Bossard Group oder dem Chris Wiesendanger Trio; brasilianischer Jazz mit dem aus São Paulo stammenden und heute an der Limmat wohnenden Saxophonisten Rodrigo Botter Maio, ein Solo vom Saxophonisten Hermann Bühler. Die CD-Firma der Schweizer MusikerInnen, Unit Records, präsentiert sich mit den drei Gruppen Nocturne Schématique (Massy / Esmerode / Muller / Overwater), Dinner for Five (Landis / Ziegele / Schlegel / Kramis / Voerkel) und 4 Europe (Wintsch / Schütz / Niggli). Die vier langen Abende bieten eine gute Möglichkeit, sich ins aktuelle Getümmel zu begeben und sich einen ersten Überblick über Stimmungen und Lage der hiesigen Szene zu verschaffen.

Schaffhausen, Kammgarn, Mi, 17. Mai, 20 Uhr: Hermann Bühler, sax; Köpchen & Muskeln; Christy Doran May 95 Sextett / Do, 18. Mai, 20 Uhr: MKS-Programm - «65» Frauenorchester; Agasul Orchester / Fr, 19. Mai, 20 Uhr: Nocturne Schématique; Dinner for Five; 4 Europe / Sa, 20. Mai, 20 Uhr: Roberto Bossard Group; Chris Wiesendanger Trio; Rodrigo Botter Maio, Jazz via Brasil. Details im Veranstaltungskalender.

# Improvisieren steht nicht mehr unter Strafe

MKS und Unit: Am Schaffhauser Jazzfestival präsentieren sich zwei Selbsthilfeorganisationen

«Improvisieren verboten» soll in grossen Lettern über dem Flügel im Übungszimmer eines Konservatoriums geprangt haben. Auch wenn sie nicht wahr sein sollte – die Geschichte gibt den Zeitgeist wider, der lange durch die heil'enen Hallen der Musikkunst wehte. Das ist nun dreissig Jahre her. Die Situation der improvisierten Musik ist heute eine grundlegend andere. Anlass zum Jubeln? Kaum, Improvisatorinnen und Improvisatoren sind auch heutzutage nicht auf Rosen gebettet.

■ VON GABRIELA SCHÖB

Im Februar 1975 kam ein Zusammenschluss von 120 Musikerinnen und Musikern zustande, die sich, laut Artikel 2 der Vereinsstatuten, unter dem Namen MusikerInnenkooperative Schweiz (MKS) für die «Förderung der improvisierten Musik und progressiver anderer Musikarten» einsetzen und die «künstlerischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der ausübenden Musikerinnen und Musiker» wahrnehmen wollen. In den vergangenen 20 Jahren hat sich viel getan: Improvisation wird heute an den verschiedenen Musikschulen selbstverständlich angeboten, von der Suisa wird sie ernst genommen und entsprechend behandelt, und selbst das Bundesamt für Kultur unterstützt die Infrastruktur des Vereins mit einem jährlichen Beitrag. In verschiedenen Städten der Schweiz sind Zentren für improvisierte Musik entstanden, in Zürich beispielsweise die Werkstatt für improvisierte Musik (WIM). Mit der Festlegung von Minimalgagen hat die MKS auch

einen Massstab für die ökonomische Besserstellung der Improvisatorinnen und Improvisatoren festgesetzt. Die MKS hat aber auch den Schritt nach aussen getan. Sie ist nun im schweizerischen Musikrat (SMR) vertreten, und mit dem Tonkünstlerverein gibt sie das gemeinsame Publikationsorgan «Dissonanzen» heraus.

Hat die Kooperative heute, da «ihrer Musik» breitere Akzeptanz entgegengebracht wird, nicht ihre Existenzberechtigung verloren? Jacques Widmer, Präsident, und Anne Perrot, Geschäftsführerin der MKS, sehen auch heute wichtige Aufgaben für die Kooperative, nur die Stossrichtung habe sich etwas verlagert. Verschiedene Arbeitsgruppen befassen sich mit aktuellen Themen. Die AG Musikerziehung veranstaltet Improvisierkurse, andere Gruppen setzen sich mit den Gebieten Info, Frauen, Suisa auseinander. Zudem sind politische Aktionen gegen den Kulturabbau bei den Medien dringend vonnöten.

Ein grosses Problem für die MKS ist es, dass Vereinsmeierei und die Freiheit

der improvisierten Musik schlecht zusammengehen. Viele in der «Improzene» Aktive wollen sich nicht in feste Strukturen einbinden lassen. Politisches Gewicht allerdings bekommt man nur durch Strukturen. Für die MKS steht die Solidarität unter den Mitgliedern im Vordergrund.

Kümmert sich die MKS vor allem um die allgemeinen Bedürfnisse ihrer Mitglieder, tritt also nur selten als Veranstalterin respektive Konzertvermittlerin oder gar Tonträgerproduzentin auf, so springt hier eine zweite Formation in die Lücke: Unit, das Label, das von den Musikerinnen und Musikern getragen wird. Seine Gründung erfolgte 1983, als Reaktion auf die Marktlage: Für unkonventionelle Musik liess und lässt sich auch heute kaum ein Verleger finden, dafür gibt's Unit. Wer seine CD bei Unit herausbringen will, produziert selbst, Unit hat keine finanziellen Produktionshilfen, dafür Know-how als Unterstützung zu bieten und hat, als nicht kommerzielle Organisation, keine Gewinnbeteiligung, was eine Chance für die Veröffentlichung von Unkonventionellem bedeutet. Vernetzungen mit ähnlichen Organisationen, Veranstaltern und Medien werden gepflegt, und vom gut funktionierenden Vertriebsnetz bei Rec Rec kann profitiert werden. Unit sollte also ein Qualitätssiegel für innovative und improvisierte Musik werden. Dies hat es heute nach 12jährigem Beste-

hen erreicht, der Vertrieb ins Ausland geht von Japan bis in die USA, von der Ukraine bis nach Belgien.

Natürlich gibt es immer wieder Leute, die von Unit weggehen, wenn sie bei einem kommerziellen Label unterkommen. Das verübelt ihnen Geschäftsführer Pius Knüsel nicht. Den Anstrich eines Einsteigerlabels ist Unit nämlich andererseits dadurch losgeworden, dass auch Gruppen, die sich bereits einen Namen gemacht haben, ihre Aufnahmen noch immer bei Unit herausgeben.

Sowohl MKS als auch Unit wollen in Zukunft vermehrt an die Öffentlichkeit treten. Eine Chance dazu haben sie nun am Schaffhauser Jazzfestival, das einen ähnlichen Kurs verfolgt, indem es nationales Schaffen im Bereich Jazz und improvisierte Musik programmiert. Zum 20jährigen MKS-Jubiläum werden am Donnerstag, 18. Mai, das Frauenorchester «65» und das Agasul Orchester zu hören sein. Unit präsentiert am Freitag, 19. Mai, Nocturne schématique, eine Gruppe um den Posaunisten Yves Massy, Dinner for five, ein Quintett aus dem Zürcher Umfeld, und 4 Europe, das Trio Wintsch/Schütz/Niggli erweitert um den Saxophonisten Michel Doneda.

Die Konzerte in Schaffhausen (Kammgarn) beginnen jeweils um 20 Uhr. Vorverkauf für Auswärtige über Tel. (053) 25 07 62, Fax (053) 24 01 40.

## «Ein sehr ansprechendes Programm»

Hermann Bühler eröffnet am kommenden Mittwoch das Jazzfestival Schaffhausen in der Kammgarn. Wir sprachen mit ihm über die Nöte der Jazzmusiker im Allgemeinen, über das Festivalprogramm und über seinen Auftritt im speziellen.

(pan.) Hermann Bühler, der am kommenden Mittwoch mit einem Saxophon-Soloprogramm das 6. Jazzfestival Schaffhausen eröffnet wird, bescheinigt den Festivalverantwortlichen, auch dieses Jahr «ein sehr ansprechendes Programm» zusammengestellt zu haben. Der 33jährige Bühler, der Schaffhausen nicht erst seit seinen Gastspielen im club lisa sacchetti kennt, sondern auch einige Zeit an unserer Kanti die Schulbank drückte, bestätigt auch, dass es in dieser Grössenordnung kein vergleichbares Forum für zeitgenössischen Schweizer Jazz gibt. «Nachdem die meisten grösseren Festivals den Schweizer Musikern allenfalls noch auf einer Nebenbühne oder als «Quoten-Schweizer» ein Plätzchen freihalten, ist die Bedeutung des Schaffhauser Jazzfestivals mit seiner Medienpräsenz für das nationale Jazzschaffen sehr gross.»

Gespannt ist Hermann Bühler auf Christy Doran's May 95 Sextett, das

am Mittwoch nach ihm die Bühne betreten wird. Christy Doran erhielt vom Jazzfestival Schaffhausen eine sogenannte «Carte blanche», d. h., er wurde eingeladen, sich für das Festival eine Formation nach seinem Geschmack zusammenzustellen, und die Kosten des Projekts wurden von den Veranstaltern mitgetragen. In dem so entstandenen Sextett spielen unter anderem Hermann Bühlers Lehrer Urs Leimgruber sowie der Schlagzeuger Jim Meneses, mit dem Bühler schon in verschiedenen Formationen auf der Bühne gestanden hat. «Die Musiker dieses Sextetts zeichnen sich dadurch aus, dass sie ihre Musik spielen und sich nicht am Mainstream orientieren. Hinzu kommt, dass Doran, Leimgruber und Fredy Studer mir zusammen mit Bobby Burri in der legendären Gruppe «Om» in den siebziger Jahren einen wichtigen Impuls gaben, weshalb ich heute selber Musik spiele.»

Donnerstag und Freitag sind mit dem Frauen-Okzett «65», dem um Ingeborg Poffet (City Sextett Basel) erweiterten Agasul Orchester und den drei neuen Formationen Nocturne Schématique, Dinner for five und 4 Europe als Fenster gedacht für die MusikerInnen Kooperative Schweiz (MKS) bzw. für «Unita», ein Plattenlabel, das im Non-Profit-Prinzip vom V.I.M.S., dem Verein der Improvisierenden Musikerinnen, getragen wird. «MKS und Unit sind für die Schweizer Szene von immenser Wichtigkeit, so hat zum Beispiel die MKS mit ihren Gagenempfehlungen und ihren Verhandlungen mit der Suisa über den urheberrechtlichen Schutz improvisierter Musik einiges erreicht. «Für die Zukunft der MKS wäre es aber wünschenswert», moniert Hermann Bühler, «das Spektrum der Aktivitäten über die improvisierte Musik hinaus zu erweitern, damit in einem breit abgestützten Verband die Interessen der Musiker wahrgenommen werden könnten, die heute durch den Rotstift in der Kulturförderung, bei den Medien und bei den Veranstaltern mehr denn je unter Druck gera-



Zum erstenmal ist am Jazzfestival eine Frauenband vertreten: «65» mit der bekannten Saxophonistin Co Streiff.

BILD: PD.



Christy Doran – er kann dank einer «Carte blanche» gleich mit einem Sextett anreisen.

BILD: PD.

ten.» Der spätere Freitagabend wird übrigens von DRS 2 wiederum live mitgeschnitten, während Ausschnitte aus dem Rest des Festivalprogramms zu späteren Zeitpunkten ausgestrahlt werden. Eine Spezialsendung mit Festival-Highlights geht am 21. Mai ab 23 Uhr auf DRS 3 durch den Äther. Sehr gelungen findet Hermann Bühler auch das Programm des letzten Festivalabends, das mit leichtverdäulicher Jazz und sehr stimmungsgeladener Musik aufwartet. «Es ist schön, wenn an einem Festival sowohl die ganz ausgefuchsten Jazzer, die vom Hörer einiges an Konzentration verlangen, zum Zuge kommen als auch Bands, die den Ohren Vertrauteres bieten.» Das Festivalpublikum habe so zwar die Möglichkeit, in beide Sparten hineinzuhören, es werde aber durch die saubere Trennung der Abende nicht zum Kombinieren gezwungen. «An demorts versucht man, die Leute mit populären Namen zu ködern, um sie im Vorprogramm mit schwerem Jazz zu konfrontieren. Von dieser Art der «Publikumerziehung» halte ich nichts. Es wäre nämlich auch für mich als Musiker

nicht lustig, mit meinem jetzigen Programm vor einem Publikum aufzutreten, das sich z. B. auf eine Latin Jazz Night eingestellt hat.» Zu seinem eigenen Auftritt meint Bühler, das Saxophon-Solo empfinde er nicht als die «Nagelprobe», als die sie im Programmheft angekündigt ist. «Das Saxophon hat als Soloinstrument ohne Begleitung durchaus seine Geschichte. Während in den fünfziger Jahren allenfalls Intros oder Zwischenteile als Soloparts gespielt wurden, entwickelten Ende der sechziger Jahre beinahe parallel Anthony Braxton und Steve Lacy formale Lösungen für das Solosaxophon. Es handelt sich bei meinem Auftritt also keineswegs um eine Mutprobe. Vielmehr bedarf das Solospiel einer zurückhaltenden Entwicklung von musikalischen Ideen und einer Einteilung der physischen Kräfte.» Bühler

hatte während seiner häufigen Aufenthalte in den USA und danach auch in der Schweiz verschiedentlich Gelegenheit, auf Bühnen oder in Radioprogrammen zu zeigen, was in seinem Instrument an Möglichkeiten steckt – wer's noch nicht weiss, der darf gespannt sein.



Hermann Bühler

## Jazzfestival: das Programm

Mittwoch, 17. Mai

20 Uhr: Hermann Bühler Solo

Hermann Bühler (sax)

21 Uhr: Köpfchen und Muskeln, Premiere

Weitere Aufführungen täglich dreimal ausser freitags, Dauer jeweils 30 Minuten

21.30 Uhr: «Carte blanche» Christy Doran's May 95 Sextett

Christy Doran (git), Urs Leimgruber (sax), Herb Robertson (tromp), Jim Meneses (dr), Kevin Bruce Harris (b), Fredy Studer (dr)

Donnerstag, 18. Mai

20 Jahre MKS

(MusikerInnen Kooperative Schweiz)

20 Uhr: «65»

Claudia Ulla Binder (piano), Marianne Schuppe (voc), Dorothea Schürch (voc), Hannah E. Hanni (voc), Co Streiff (sax/flute), Birgit Ulherr (tromp), Stevie Wishart (violin), Robyn Schulkowsky (perc)

22 Uhr: Agasul Orchester plus

Jörg Solothurnmann (saxes), Kurt Grämiger (sax), Thomas Hirt (b), Dieter Ulrich (dr), Ingeborg Poffet (acc/voc), Ian Gordon Lennox (tromp, tuba)

Freitag, 19. Mai

Drei Unit Geschichten

20 Uhr: Nocturne Schématique

Yves Massy (tb, vocal), Raoul Esmerode (dr/perc), Patrick Müller (piano), Tony Overwater (b)

21.30 Uhr: Dinner for five

Peter Landis (sax), Omri Ziegele (sax), Jan Schlegel (eb), Herbert Kramis (kb), Urs Voerker (p/harmond)

23 Uhr: 4 Europe

Michel Wintsch (piano/accord.), Michel Doneda (saxes), Martin Schütz (cello), Lucas Niggli (dr)

Samstag, 20. Mai

20 Uhr: Roberto Bossard Group

Roberto Bossard (git), Reimund Gerstner (b), Domenic Landolf (sax), Elmar Frey (dr), Lars Lindvall (tromp)

21.30 Uhr: Chris Wiesendanger-Trio

Chris Wiesendanger (piano), Peter Freil (b), Alfred Kramer (dr)

23 Uhr: Rodrigo Botter Malo mit Jazz Via Brasil Group

Rodrigo Botter Malo (sax/flute), Marcel Schefer (keyb.), Dudu Penz (b), Kaspar Rast (dr), special guest: Fernando Corrêa (git)



*Dekorierte Kammgarn anlässlich des 1. Jazzfestivals. Leider sind im 6. Jahr die Finanzen nicht rosig, aber die Organisator/innen tun ihr Bestes.*

## 6. Jazzfestival Schaffhausen in der Kammgarn

# GERADE JETZT BITTER NÖTIG

Wenn Haus Naef in unserer Mittwochausgabe auf der Töne-Seite zur Protokoll gab jazzmässig sei es «eher langweilig hier», so münzte er das gewiss nicht auf die kommende Woche: Dann geht nämlich zum 6. Mal in der Kammgarn das Jazzfestival über die Bühne.

«Gerade in einer Zeit, in der die Einschaltquoten die Medien beherrschen, da ein Jazzfestival Zürich mir nichts dir nichts weggespart wird, ist es bitter nötig, etwas für die Jazzszene Schweiz zu tun. Die Akzeptanz einer Musik hängt doch hauptsächlich davon ab, wie sie verbreitet und gefördert wird», meint Urs Röllin im Vorwort zur Festival-Broschüre. Und so hat er denn zusammen mit Hausi Naef und Monika Nieder-

hauser und mit Unterstützung von verschiedenen Sponsor/innen auch dieses Jahr wieder – trotz Defizit und rückgängigen Besucherzahlen in den letzten Jahren – ein bemerkenswertes Programm zusammengestellt.

Höhepunkte dieser fraz-Woche versprechen folgende Formationen: Das Sextett des Gitarristen Christy Doran mit drei Perkussionisten (Trilok Gurtu, Dom Um Romano, Dave Doran), E-Bass (Rosko Gee), Stimme (Norma Winstone), Saxophon (Urs Leimgruber) und das Frauenorchester 65 der Musiker/innenkooperative Schweiz mit Claudia Ulla Binder (Piano), Marianne Schuppe, Dorothea Schürch und Hannah E. Hänni (Stimmen), Co Streiff (Sax/Flöte), Birgit Ulherr (Trompete), Stevie Wishart (Geige) und Robyn Schulowsky (Percussion).

### DAS PROGRAMM

#### MITTWOCH, 17.5.:

20 UHR HERMANN BÜHLER SOLO (SAXOPHON)  
21 UHR KÖPFCHEN UND MUSKELN (WEITERE AUFFÜHRUNGEN TÄGLICH 3X, AUSSER FREITAGS, DAUER JEWEILS EINE HALBE STUNDE)  
21.30 UHR «CARTE BLANCHE», CHRISTY DORANS' MAY 95 SEXTETT

#### DONNERSTAG, 18.5.: 20 JAHRE MUSIKER/INNEN KOOPERATIVE SCHWEIZ

20 UHR FRAUENORCHESTER 65  
22 UHR JÜRIG SOLOTHURNMANN MIT AGASUL ORCHESTER PLUS

#### FREITAG, 19.5.: 3 UNIT-GESCHICHTEN

20 UHR NOCTURNE SCHEMATIQUE  
21.30 UHR DINNER FOR FIVE  
23 UHR 4 EUROPE: WINTSCH/SCHÜTZ/NIGGLI FEAT. MICHEL DONEDA

#### SAMSTAG, 21.5.:

20 UHR ROBERTO BOSSARD GROUP  
21.30 UHR CHRIS WISENDANGER TRIO  
23 UHR RODRIGO BOTTER MAIO MIT JAZZ VIA BRASIL GROUP

Ein Stimmungsbericht zum 6. Jazzfestival Schaffhausen

# Von der hiesigen Jazzszene

**Was für den Schweizer Film die Solothurner Filmtage sind, ist dem hiesigen Jazz das Schaffhauser Jazzfestival. Die 6. Auflage im alternativen Kulturzentrum Kammgarn gibt vom 17. bis 20. Mai mit einem stilistisch breiten Programm einen Überblick übers aktuelle Jazzgeschehen in der Schweiz.**

**Von Patrik Landolt**

Als vor einigen Wochen der Musikkritiker Bert Noglik aus Leipzig für die WoZ einen Stapel neuer CDs von JazzmusikerInnen, die in der Schweiz wohnen, anhörte, geriet er ins Schwärmen (siehe WoZ Nr. 10/95): «Kaum fassbar in ihrer Spannweite, gewiss nicht über einen Kamm zu scheren», schrieb Noglik. «Keine Schule, keine in Rudelbewegung ausmachbaren Trends. Viel Individualistisches. Feinmechanik und Tiefenauslotungen jenseits der Marktmaschinerien und Mainstream-Epigonnen. Traumbilder, ohne Verlust an Rückkoppelung zur Realität. Dabei auch viel Surreales, Klangtableaus der Phantasie.» Auch Lislot Frei, Redaktorin für E-Musik bei Radio DRS, ortet in der hiesigen Improvisationsszene Innovation und Vitalität. «Eins ist sicher», schreibt sie, «so richtig geht die Schweizer Post nur in der freien Szene ab. Improvisierte Musik, Konzeptmusik, Umweltmusik, Klanginstallationen, Performances, Raummusik ... Da brodelts vor Experimentierfreude, da ist fast alles möglich, und Labels wie RecRec, Unit, Hat Art, Intakt, For 4 Ears, Xopf oder Plainisphere bannen diese Szene auch auf CD.»

Es ist unübersehbar, dass sich in den letzten zwanzig Jahren in der Schweiz eine Vielfalt regionaler und lokaler

Szenen mit einer im internationalen Vergleich überdurchschnittlichen Präsenz qualifizierter Musikerinnen und Musiker bildete. Während ein wachsendes Publikum sowie MusikexpertInnen aus aller Welt diese Entwicklung mit Interesse zur Kenntnis nehmen, tun sich andere schwer. Diesen Frühling schrieb ein Zürcher Musikjournalist in einem «Tages-Anzeiger»-Kommentar, dass der «verschnarchten Jazzszene» etwas frischer Wind guttun würde. Und: Politiker finden das seit Jahrzehnten bestehende Internationale Jazzfestival Zürich plötzlich unnötig und streichen den Kredit. Auch Mitglieder der Zürcher Rock- und Jazzkommission verwenden ihren breiten Sitzungshintern dafür, um Wind zu machen für Kürzungen der knappen finanziellen Beiträge an die Jazzszene. Mangel an Kenntnis? Oder Miesmacherei aus Ressentiments?

Die hiesige Jazzszene steht beim Schaffhauser Jazzfestival im Mittelpunkt des Programms. «Aus der Überzeugung, dass diese Werkschau erstens eine grosse Vielfalt auf hohem Niveau garantiert und dass es zweitens dafür ein interessiertes Publikum gibt», heisst es im Editorial des Festivals. Das überzeugte Engagement der Schaffhauser VeranstalterInnen schlägt sich auch nieder in der angenehmen Festivalatmosphäre im alternativen Kulturzentrum Kammgarn. Und: Letztendlich zwingt das Schaffhauser Konzept mit dem Schwerpunkt «Jazz in der Schweiz» zur Auseinandersetzung mit der hiesigen Szene. Da Musik nicht im luftleeren Raum entsteht, sondern sich in einer äusserst komplexen Art auf die gesellschaftliche Realität bezieht, lässt Musik Rückschlüsse auf die Wirklich-

keit zu. Das Schaffhauser Festival ist also mehr als eine Werkschau. Es ist auch ein Stimmungsbarometer der hiesigen Jazzszene.

Das 95er Programm verspricht ein breites Spektrum: rockiger Jazz mit Christy Dorans May 95 Sextett; bopiger Jazz zwischen Improvisation und europäischer Kunstmusik vom Agasul Orchester mit Jürg Solothurnmann; freie Improvisation mit der internationalen Gruppe «65» (vormals Boswiler Oktode) mit namhaften Musikerinnen wie Claudia Ulla Binder, Marianne Schuppe, Dorothea Schürch, Hannah E. Hänni, Co Streiff, Birgit Ullherr, Stevie Wishart und Robyn Schulkowsky; der Tradition verpflichteter Jazz mit der Roberto Bossard Group oder dem Chris Wiesendanger Trio; brasilianischer Jazz mit dem aus São Paulo stammenden und heute an der Limmat wohnenden Saxophonisten Rodrigo Botter Maio, ein Solo vom Saxophonisten Hermann Bühler. Die CD-Firma der Schweizer MusikerInnen, Unit Records, präsentiert sich mit den drei Gruppen Nocturne Schématique (Massy / Esmerode / Muller / Overwater), Dinner for Five (Landis / Ziegele / Schlegel / Kramis / Voerkel) und 4 Europe (Wintsch / Schütz / Niggli). Die vier langen Abende bieten eine gute Möglichkeit, sich ins aktuelle Getümmel zu begeben und sich einen ersten Überblick über Stimmungen und Lage der hiesigen Szene zu verschaffen.

Schaffhausen, Kammgarn, Mi, 17. Mai, 20 Uhr: Hermann Bühler, sax; Köpfchen & Muskeln; Christy Doran May 95 Sextett / Do, 18. Mai, 20 Uhr: MKS-Programm – «65» Frauenorchester; Agasul Orchester / Fr, 19. Mai, 20 Uhr: Nocturne Schématique; Dinner for Five; 4 Europe / Sa, 20. Mai, 20 Uhr: Roberto Bossard Group; Chris Wiesendanger Trio; Rodrigo Botter Maio, Jazz via Brasil. Details im Veranstaltungskalender.